

1000 Mark für eine einzige Freizeiter

... wollte kürzlich zu einer Museumsmeinung mit seinen Freunden aus der SPD, Seering und Hiffer...
 ... 10000 Mark allein für Freizeiter im Maximilianum...
 ... Der kleine Metallarbeiter Seering und...
 ... der höchsten Stellen und französischen Seite die...
 ... Ein Herr von Reinken, Rügen, Rüdendörfer...
 ... ein Saal der Gemäldegalerie wurde in ein reiches...
 ... verwandelt. 800 der höchsten Vieher wurden abe...
 ... für den alten Hindenburg und den Schloffer Seering...
 ... höchste Stelle für gut gefunden; Niemand wollte...
 ... Hotel Maximilianum...
 ... Hotel Maximilianum...
 ... 20 Oberkellner, 9 Hausdiener, 9 Rüdendörfer...
 ... 4 Kellerburschen wurde ein ausführendes...
 ... gestellt, in dem die Dienstaufgabe vorgeschrieben waren...
 ... ihrer Arbeit...
 ... 300 frische Bekleidungsstücke...
 ... 1000 Rüdendörfer, 100 Liter Rahm, 120 Liter Wodka...
 ...

Kradklimmung!
 (Eig. Meldg.) Hamburg, 20. September.

Auf den Geschäftsreisen finden heute in den einzelnen Betrie...
 ... die Kradklimmungen über den vom Hamburger Schlichter...
 ... in den Lohnverhandlungen gefällten Schiedspruch. Die Antwort...
 ... aus die zum Sonnabend dem Schlichter vorliegen. Die Stim...
 ... unter den Werkverteilern ist allgemein für die Ablehnung...
 ... des Schiedspruches.

Der „Lapsee“ Einheitsklimmung...
 ... wieder einmal die Republik in Acht und Bann setzen hat, wurde...
 ... der holländischen Polizei über diese Rede vernommen. Seine...
 ... nicht, es wird dem „Herrn Oberleutnant“ von dieser Seite schon...
 ... nicht passieren.

Der Reichspräsident Hindenburg hat den aus dem Dienst Weidens...
 ... derzeit, endlich gegangenen Admiral Zeidler ein Danktelegramm...
 ... überreicht, in dem er allerdings verzog, die Verleumdung...
 ... bei den Höfischen Schreibungen zu erwähnen.

In Berlin war ein junger Arbeiter wegen Verleumdung eines...
 ... Schiedspruches...
 ... „Herrn Seering“ auf der Straße mit „Du Kasse“ belästigt...
 ... Der Seering meinte, daß er den Namen Kasse deswegen als...
 ... Verleumdung empfand, weil Kasse einmal Reichswehrminister...
 ... gewesen sei. Der Troick wurde freigesprochen.

Reichsminister Seering und der preussische Innenminister...
 ... Grzesinski werden im Anschluß an die Tagung des Deutschen...
 ... und Preussischen Städtetages der Provinz Ostpreußen Ende...
 ... September einen Besuch abtatten.

Die Front gegen Panzerkreuzerbau

Wo bleibt Euer Betrieb, Eure Gewerkschaft, Eure Kommune, Euer Verein?

Sozialdemokratischer Gemeindevorsteher für das Volksbegehren
 (Eig. Meldg.) Breslau, 20. September.

Unter Breslauer Arbeiterorden beruht folgenden Vorfall, der...
 ... bezeichnend für die Stimmung in den Kreisen der sozialdemo...
 ... kratischen Mitglieder ist.

In einer von der kommunikativen Partei einberufenen Bes...
 ... amung sprach am vergangenen Sonntag Genosse Girard in...
 ... Friedberg...
 ... der Sozialdemokratie zum Panzerkreuzerbau und forderte zu...
 ... Beitrittung bei der Unterschriftensammlung zum Volksbegehren...
 ... gegen Panzerkreuzerbau, für Wohnungsbau und Kinderbegehren...
 ... auf. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Selbst der...
 ...

sozialdemokratischer Gemeindevorsteher Karliche erklärte: „Er...
 ... werde sich als erster auf die Bitte beschreiben.“ Auf die Entgegung...
 ... des Referenten, daß wir dieses Verhalten als Kommunisten sehr...
 ... begrüßen, er aber dann hauptsächlich auf seinem Parteivorstand...
 ... verlaßt werden wird, gab er zur Antwort: „Er sei alt ge...
 ... nung und brande keinen Formid.“

„Eine vernünftige Antwort, die hofentlich für viele Kreise lokal...
 ... demokratischer Arbeiter auch in unserem Bezirk richtunggebend sein...
 ... wird.“ Der Herr Gemeindevorsteher nach dem Vorsitzenden des SPD...
 ... Parteivorstandes richtet, bezieht sich in der Tat unter die Vormund...
 ... schaft der Panzerkreuzerpolitik und wird zum Willkürherrscher...
 ... des Verpölnern von 500 Millionen Mark und an der Aufrechter...
 ... haltung der imperialistischen. Welcher ehrliche, fleißigbemühte...
 ... Arbeiter will, auch wenn er Mitglied der SPD, ist, ein politisch...
 ... und Selbständiger hinter dem Gemeindevorsteher in...
 ... Friedberg zurückzichen und sich von ihm befreien lassen?

Der Bürgerblockreichstag bewilligte

Für den Panzerkreuzer „A“ 9 Millionen Mark erste Rate

Vorschlag: 70 Millionen Mark

Das Gesamtprogramm sieht vier Panzerkreuzer vor

Die Gesamtkosten würden 500 Millionen Mark betragen

Der Bürgerblockreichstag lehnte ab

den sozialdemokratischen Antrag:

„Für Zwecke der Rüstungspolitik sind 9 Millionen Mark aus dem Hauptkapital abzurufen.“

Trüb behältigt abgelehnt hat die Schulden durch einen Antrag...
 ... in besonderer Abgrenzung mit Hilfe der Zentrumspartei, bleibt...
 ... also einseitige Front aus dem Lager der Bürgerblockreichstag...
 ... stänks für diesen Antrag.

In einer Betriebsversammlung der Firma Betram in...
 ... Halle wurde eine Resolution gegen den Panzerkreuzerbau an...
 ... genommen. Die Kollegen begrüßten den Volksentscheid der SPD.

Die KPD-Kameraden der Abteilung 1, Ortsgruppe Halle, nahmen...
 ... Stellung zu der Frage des Panzerkreuzerbaues. Sie begrüßten den...
 ... Volksentscheid der SPD, und beschloßen, sich an der Durchführung...
 ... derselben aktiv zu beteiligen.

Ein Mitgliederversammlung der KPD, Ortsgruppe Merseburg, erhob...
 ... einmütigen Protest gegen den beabsichtigten Panzerkreuzerbau...
 ... und forderte die für diese Zwecke zur Verfügung gestellten...
 ... Mittel zur Verneuerung für lokale Einrichtungen. Ferner lagte die...
 ... Mitgliederversammlung für den von der kommunikativen Partei...
 ... beantragten Volksentscheid ihre volle Unterstützung zu. — In...
 ... dem Volksentscheidkomitee wurden zwei parteilose Mitglieder der...
 ... KPD als Delegierte gewählt.

Aus dem SPD-Wahlungsblatt „Die Bürgerblockfibel“

„Kun bin ich auch wieder am Werk!“ sagte Wollschwamm leise, als die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

„Ich weiß nicht!“ antwortete sie und seufzte unwillkürlich. Nikolai legte seine schwere Hand auf ihre Schulter, näherte sich ihr mit dem Gesicht und sagte:

„Sag ihnen, denn sie hören auf Dich, es sei sehr leicht! Gleich es dir selbst an! Da ist die Gefängniswand... daneben eine Laterne. Gegenüber ein freier Platz, links der Kirchhof, rechts Straßen und die Stadt. Zu der Laterne kommt der Angländer, am Tage, um die Lampen zu reinigen, heißt seine Zetter an die Wand, steigt hinauf, hakt an den Mauertrand die Krampen einer Strickleiter, läßt sie in den Gefängnishof hinauf und geht fort! Da hinter der Mauer weig man die Zeit, wann das gemacht wird, bittet die Kriminalgefängnisse, Tumult zu machen oder macht selbst Lärm und wen es angeht, der heißt in der Zeit auf die Strickleiter über die Mauer: eins, zwei, fertig!“

Er gestikulerte vor dem Gesicht der Mutter umher, als gelächte er seinen Plan, alles sehr einfach, deutlich und geschickt heraus. Sie sanfte ihn als schwermütlich, plump. Nikolai sah früher alles mit feinerer Erbitterung und miträuflich an; jetzt schloßen seine Augen wie neu, sie leuchteten in gleichmäßigem, warmem Licht und überzeugten und erregten die Mutter.

„Recht doch, es geschieht bei Tage! Unbedingt bei Tage. Wenn kommt der Gedanke, daß ein Hüftling bei Tage vor den Augen des Gefängniswärters fortläuft?“

„Aber wenn sie ihn nun todschießen!“ meinte die Frau ätternnd.

„Wer? Soldaten find nicht da, und die Aufseher schlagen mit ihren Revolvern Nügel ein.“

„Das kommt mir alles ein bißchen zu einfach vor!“

„Du wirst sehen, es stimmt! Nein, sprich Du mit ihnen. Ich habe schon alles fertig, die Strickleiter und die Krampen. Der Wächter macht den Laternenanzünder.“

Der der Tür bewegte sich jemand, hustete und klopperte mit Eisen.

„Das ist er!“ sagte Nikolai.

„In die offene Tür schob sich eine Blechwanne und eine hellere Stimme brumnte:

„rein, Du Duder...“

Dann erschien ein runder, grauer, schnurrbärtiger und gutmütiger Kopf, ohne Mühe, mit vorstehenden Augen.

Nikolai half die Wanne hereintragen, und in die Tür trat ein großer, gelblicher Mensch. Er hustete, blies die rauhesten Boden auf, lachte aus und begrüßte selber die Anwesenden:

„Guten Tag.“

„Da, frag ihn!“ rief Nikolai.

„Wie? Bonanz?“

„Nach der Flucht...“

„Allo!“ sagte der Meister und wuschte den Schnurrbart mit schwarzen Fingern aus.

„Ist das Kollonisch, sie glaubt nicht, das es einfach ist.“

„Oh, sie glaubt es nicht, doch es einfach ist.“

„Oh, sie glaubt es nicht? Also, sie will nicht. Wir beide wollen aber, und da glauben wir auch!“ sagte der Meister ruhig, hüfte sich plötzlich halb nieder und bliesete Dampf. Nachdem er ausgepufft, rieb er lange seine Brust, blieb stehen und betrachtete die Mutter mit weit aufgerissenen Augen.

Kilonowa sagte:

„Das muß Kaidja mit seinen Genossen entscheiden...“

Nikolai lehnte nachdenklich den Kopf.

„Wer ist das — Kaidja?“ fragte der Meister, sich lehend.

„Mein Sohn.“

„Wie ist der Name?“

„Wlassow.“

Er nickte, holte seine Tabakbeutel heraus, zog eine Pfeife hervor, klopfte sie und jagte abgerissen:

„Kon dem habe ich gehört. Mein Neffe kennt ihn. Der ist auch im Gefängnis — Gewerkschaft heißt er. Mein Name ist Gobun. Alle jungen Leute gehen nächstens im Gefängnis, da gibt es für uns kein Raum. Der Genbrand heißt mit sogar in Kaschka, meinen Neffen nach Sibirien zu schicken. Und er tut das wirklich, der Hund!“

Nachdem er einige Züge aus der Pfeife getan, wandte er sich an Nikolai, indem er fortwährend auf den Fußboden lachte.

„Also, sie will nicht? Das ist ihre Sache. Der Mensch ist frei, hat er das Siegen lacht — kann er gehen, ist er müde — kann er sitzen. Wird er beraubt — so heißt es stillschweigen, gibt es Prügel — ausheulen, wird er todschlagen — liegen bleiben. Das müssen wir. Meinen Neffen bringe ich aber hoch gerettet. Das tue ich.“

Seine kurzen, wie gebelsten Bemerkungen verließen die Mutter in Erstaunen, die letzten Worte aber riefen ihren Kopf hervor.

„Wie sie auf der Straße gegen den kalten Wind und Regen anging, dachte sie an Nikolai.“

„Und sie er, was aus dem geworden ist...“

„Kun ist es sich an Gobun erinnerte, kamen ihr fast wie ein Gebet die Worte:

„Ich bin doch nicht die einzige, die jetzt ein neues Leben führt!“

Gleich aber wußte wieder in ihrem Herzen der Gedanke an ihren Sohn:

„Wenn er doch seine Einwilligung geben möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Mutter

roman von Maxim Gorki

Der Inhalt: B. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur, um mich zu verrecken? Da hatte ich doch inzwischen etwas gelernt, Bammel hat mich gehörig etwas eingebracht! Ein wahres Vergnügen! Aber sag, Kilonowa, was ist wegen der Flucht beschloßen?“

... die Mutter herantrat. „Es war mit ihm langweilig geworden. Wozu war ich aus dem Gefängnis entlassen — wozu? Nur

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Neues aus aller Welt

Sittenkandal in Schwerin

Seine medienberühmte Vändchen wird augenblicklich von Standalkäre, die den Spießbürgern viel Unterhaltungstoff in ihrem schatten. Der frühere medienberühmte Justizrat und jetzige Ministerialdirektor Bräuker wurde vor zwei auf offener Straße in Schwerin von einem jungen Mann geschlagen und mit einer Hundepelle mehrmals ins Gesicht geschlagen. Er hat sich später herausgestellt, handelt es sich dabei um einen Freund des Reichstags, hat sich die Staatsanwaltschaft vorlegen bemächtigt. Der Ministerialdirektor Bräuker ist schwer verletzt. Er hat Selbstmord verübt. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat der Ministerialdirektor zunächst angegeben, daß er den jungen Mann, der auf ihn eingeschlagen hatte, sehr genau kenne, da die beiden in der gleichen Wohnung wohnen. Der junge Mann, der den Ministerialdirektor überfallen hatte, hat sich nunmehr über die Motive, die ihn zu seinem aufsehenerregenden Schritt bewegen hätten. Danach soll der Ministerialdirektor Bräuker mit seiner Nichte, der Schwester des Attentäters, ein Verhältnis in der Alpen unternommen und sich dabei an dem jungen Mädchen vergangen haben.



Der Eisenbahnmörder Hopp

wurde gestern von dem Kaiserhofhof feigegenommen. Er hatte vor kurzem den Direktor der Delmenhorster Margarinefabrik, Nordmann, in dem Ortsgut Altona - Bremen überfallen und beraubt.

Ueberflimmungen in Mexiko

In der Gegend von Sonora und Turpanan an der Nordküste des Staates Veracruz haben schwere Ueberflimmungen einen Schaden angerichtet, der auf fünf Millionen Dollar geschätzt wird. Die Ernte ist zum Teil vernichtet. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Stürme, die von heftigen Regenquäufen begleitet waren, traten das Felder auf den Feldern nieder, als ob es mit der Erde abgemäht sei.

Die Flöße trafen über die Ufer, stießen die Flößen mit sich, zertrümmerte zahlreiche Häuser und schenken dem Vieh aus den Ställen mit sich fort.

Die Petroleumgesellschaften in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte. Der an der Südküste gelegene Hafen Manzanillo im Staat Colima ist ebenfalls von schweren Stürmen heimgesucht worden. Die Lebensmittellieferung aus dem Inneren ist abgebrochen und der Verkehr im Hafen wurde völlig lahmgelegt.

Zugzusammenstoß in der Schweiz

Auf der Eisenbahnlinie Bern - Schwarzenberg im Kanton Bern trafen am 1. d. M. zwei elektrische Züge in einer Kurve zusammen. Beide Lokomotiven und drei Eisenbahnwagen wurden zerstört. 14 Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Abflug Sünefelds nach Bagdad

Sünefeld ist mit seinem Flugzeug „Europa“ am Donnerstagfrüh nach Bagdad abgeflogen.

Eine englische Fliegerin abgehört

Eine junge englische Fliegerin flüchtete bei ihrem zweiten Flug bei Brookland mit ihrem Flugzeug ab und fand den Tod.

Tannen will heiraten

Der Schwermetallkünstler Tannen, der sich ins Privatleben zurückziehen will, beschließt, sich mit der Millionärstochter Josephine Vander in Corrent bei Neapel zu verheiraten. Seine ersten beiden Millionen Dollars und die der Millionärstochter hinzu, angelegt in der Industrie und Banken, lassen ihn wegen Ausbreitung von Kriegsschiffen keine Zeit mehr zum Voren.

Kotes Laufband

Krankheitsbilder auf Filmen

Der Berliner Kinetologe Dr. Gottheimer hat eine Erfindung gemacht, die für die medizinische Forschung und für die Heilung von außerordentlicher Bedeutung ist. Es ist ihm gelungen, Kinetogramme auf gemöhnlichen Filmband festzuhalten. Bis her hat man diese Aufnahmen nur in natürlicher Größe machen können, weil kein Objekt die unendlichen Kinetogramme brechen konnte; Verkleinerungen waren also nicht möglich. Eine Filmherstellung wäre also nur durch nachträgliche Verkleinerung von hunderten großer Aufnahmen möglich gewesen. Der Preis dafür ist kaum erschwinglich. Durch Gottheimers Erfindung sind die Kosten dafür auf ungefähr den hundertsten Teil herabgedrückt worden.

Wißabwehr für Deltans

Häufig waren in den letzten Jahren die großen tafelförmigen Deltanscher Schauläden von Feuersbränden, die durch Blitzschlag hervorgerufen wurden. Man hat sich jetzt dagegen zu sichern versucht, indem man über den ganzen Komplex der Felder Stahltürme in gewisser Höhe (bis zu 50 Metern) verteilt, die mit ableitenden Drahten verbunden sind. Und über die Lants sind in einiger Höhe Drahtnetze gespannt, die den Blitz ableiten sollen. Außerdem hat man ein leichtes, kaum entzündliches Gas in den Deltans mitgeführt, das eine Brandbildung verhindern, erste Flammen erlöchen soll.

Ein früherer Fremdenlegionär

schildert ab Montag im Reporter seine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion.

„Im Zuchthaus der Abenteuerer“

heißt die Vortragsreihe. Alle jungen Proletarier müssen dieselbe lesen, um sich Aufklärung zu verschaffen über die Anekdote und Ausbeutung der Kolonialbevölkerung durch den französischen Imperialismus.

Bekannt sofort den „Klassenkampf“

Gas gegen Verbrecher

Die amerikanische Polizei arbeitet bekanntlich schon lange mit Gas oder Tränengas gegen ihre „Auserwählten“. Jetzt hat man auch den Beamten im Lagerdienst, denen der Gummifingerring nicht mehr ausreichte, eine Gaspistole in die Hand gedrückt. Diese Pistole schießt ohne Knall eine kleine Menge Gas aus, die eine Wöhlung für die Wochen unbrauchbar macht. Auf mehrere Meter macht sie den Betroffenen bewußtlos, ohne unangenehme organische Störungen herbeizuführen.

Ob es wirklich so ein Giftgas ohne Gift gibt . . . ?

Arbeiter-Radio-Ecke

Die 5. Deutsche Funkausstellung in Berlin

Die zentrale Industrie-Radiohaus für Deutschland ist wohl die einzige in ihrer Art jährlich in Berlin stattfindende „Große Deutsche Funkausstellung“. Diesmal haben sich außer der Industrie auch das Reichsverkehrsministerium mit der Abteilung für Flugtechnik, die Reichsbahn, das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, das preussische Ministerium des Innern, die Polizei, das Reichspostministerium, der Arbeiter-Radio-Verband und verschiedene andere Organisationen beteiligt.

Die Abteilung für Flugtechnik zeigt Flugzeugführer und Empfänger nach den neuesten Errungenschaften der Technik. Von der weiteren Sicherungseinrichtungen, die Vorfächer und Nachfühler, Apparate, Karten und Statistiken veranschaulichen das Bild. Von der Reichsbahn sind Jugtelefonie-Apparate, Telephonapparate und sonstige Signalanrichtungen zu sehen, die den Reisenden ein bequemeres und sicheres Reisen ermöglichen sollen.

Sehr interessant ist die Ausstellung der Polizei. Auch ihre Sonder- und Empfangsapparate sind nach den neuesten Errungenschaften der Radiotechnik erstellt. Eine Warnung leuchtender Komplexen an einem Kriminalverbrecher trägt heute nichts mehr. Einige Sonderapparate unter Umständen mit Auftrieb, einigen Drehungen an den Statistiken des Polizeibereichs und schon sind alle Polizeieinrichtungen in der Lage, die Polizei zu unterstützen.

Das Interessanteste und Neueste auf der Ausstellung sind die Apparate für Fernsehen und Bildübertragung. Zu nennen wäre zuerst der Autograph. Bei diesem Apparat besteht die Möglichkeit, daß ihn sich auch ein Arbeiter-Radiobörer selbst herstellen kann. Eine Fernschreibung ist in einer der letzten Nummern des „Arbeiter-Radio“ erfolgt. Der Kaiserlich-Deutscher Reichsverband-Gesellschaft zeigte die von Amateuren hergestellten Apparate, die um die Werbung der Heinrich-Berg-Medaille eingeleitet wurden.

Auch am Stand des Arbeiter-Radio-Verbands hatten sich die Teilnehmer der Ausstellung. Hier waren unter anderem die nach dem Vorbild des Arbeiter-Radio-Verbands hergestellten Apparate zu sehen. Neues Interesse erwecken die selbsthergestellten Einzelteile für Radioapparate sowie Fernschreiber, z. B. Spulenwickelmaschine usw. Anzuwenden werden auch die Statistiken über die Organisation des ARV, und dessen Vertretung im Reichstag.

In den Haupttribünen der Ausstellung sind die Pauprediger von „Angelegenheiten von Kleinblattbältern der Firma Siemens & Halske“, bis herab zu den aus einem Trichter und Kophörer hergestellten, wurden hier im Betrieb vorgeführt. Auch Kleinsten waren die sogenannten elektro-mechanischen Koptrophen zu betrachten. So unter anderem der der Firma Dr. Dieck und Ritter, Leipzig. Der elektro-mechanische Pauprediger von Bost zeigt von höchster Vollkommenheit. Weiter war ein Großdiaphragma-Pauprediger, „die klingende Lampe“ zu hören. Ein elektro-mechanischer Koptrophen wurde gezeigt. Sein Gewicht beträgt nur 70 Gramm.

Die Rundfunkapparate sind nunmehr auch für direkten Mechanismus brauchbar. Somit erübrigen sich Akkumulator und Heizbatterien. Allerdings liegen diese in der Praxis sehr hoch und werden kaum für den wertvollsten Hörer in Frage kommen. Aber auch gute, sogenannte Koptrophen waren zu sehen. Sie werden nach mit den höchsten Anforderungen Rechnung tragen. Das Gebiet der Rundfunkapparate greift immer mehr um sich, und waren solche Apparate in höchster Vollendung zu sehen.

Aber auch die Einzelteile tragen den Stempel höchster Präzision. Die Drehfontänen sind auf das Beste isoliert. Um einen weichen Gang zu erzielen, liegen die Achsen in Kugellagern. Besondere Bedeutung wurde den Kurzwelleneinzelteilen geschenkt. Gibt doch z. B. die Berliner Einzelteilfabrik A. G. eine Kombination von Spulen und Koptrophen heraus. Das weiten sind verschiedene Arten von Zestrodosen zu sehen, von denen eine erste Anzahl im Betrieb vorgeführt werden. Alles in allem ist zu sagen, daß die Ausstellung sehr reichhaltig besichtigt war. Die monatelangen Vorbereitungen, die jede Kunstfertigkeit auszeichnet, und die Preise in der Höhe zu halten, waren sehr stark ausgeprägt. Die Arbeiterarbeit, die alle diese Gegenstände herstellte, hat bis heute den wenigsten Nutzen davon. Sie hat dadurch auch den wichtigsten Anteil an den Errungenschaften der Technik.



Das fernrecht fliegende Flugzeug

Unser Bild zeigt den neu konstruierten Flugapparat des spanischen Ingenieurs de la Sierra. Mit diesem Apparat will er fernrecht fliegen und landen. Jedoch ist das Flugzeug gestern auf dem Flugplatz von Bourges beim Landen arg beschädigt worden. Der technische Erfolg scheint noch nicht notwendig zu sein.

Entscheidung von Schulkindern

Die Schulschule in Wiesbaden bei Fetsobam mußte geschlossen werden, weil von 140 Schülern 60 schieden, die an Diphtherie, Scharlach und Keuchhusten erkrankt waren. Nach dem Erlöschen der Seuchen wurde die neuerrichtete Schule bezogen werden, um jede Ansteckung durch die alten Schulräume zu vermeiden.

Entscheidung von Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

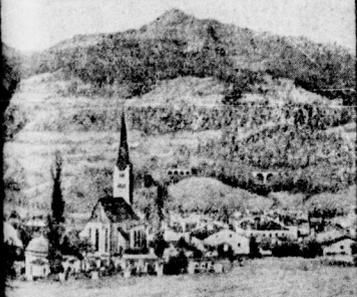
Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Entscheidung von Verbrechen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.



Bad Hofsenstein in den Alpen

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.

Die Verbrechen in der Umgegend von La Guaymas und Oaxaca erlitten die schwersten Verluste. Mit Dieselöl festgemachte Schiffe wurden von den Fluten losgerissen und hinweggeführt. Aus Ciudad Guzman im Staat Jalisco wird gemeldet, daß der Regen dort 72 Stunden dauerte und die Straßen unpassierbar machte.



Vorzellan

Ein Beitrag zur heutigen Eröffnung der hallischen Hausfrauenausstellung

In Halle scheint man das Porzellan fast zu lieben. Die bürgerliche Hausfrau, deren Lebensinhalt der — gut gefüllte — Kochtopf und der Staubwedel ...

Arbeiterkomitee Halle

Gegen Panzerkreuzerband und Kriegsgesahr!

Am Montag, den 21. September, 20 Uhr, in der 'Goldenen Kette' Sitzung. Alle Delegierten haben sich erschienen!

Denker eines hallischen Warenhauses zu sehen. Wie es das Einkommen ist, erklärt man nicht. Sollten vielleicht die Heimkehrer ...

Denker Handel und Porzellan haben in Halle auch sonst ihre Vereinigungen gefunden. Der preussische Handelsminister Dr. Schröder ...

Nun dürfen die Arbeiterinnen jedoch nicht glauben, daß nur die Hausarbeit ...

Bhanganpflege auf Kosten der Schulkinder

Wir übernehmen gestern eine Mitteilung des Magistrats, daß am Sonntag eine Ausstellung ...

Einzelanpermanz. Die Große Markthalle wird wieder herfür eine einstufige ...

Mit Hundepetische und Revolver

Ein bürgerliches Ehepaar

Mit der Ehe war es schon immer so eine Sache. Der Philosoph Nietzsche ...

Eines Wunders, was im März dieses Jahres, kommt Frau Gr. gegen 9 Uhr ...

Die Frau stürzte nun die Treppe hinauf und holte aus dem Wäschekorb ...

„Du sollst dich was schämen, du feiger Hund, Deine Frau mit dem Hundepetische ...

Die Frau stürzte nun die Treppe hinauf und holte aus dem Wäschekorb ...

„Du sollst dich was schämen, du feiger Hund, Deine Frau mit dem Hundepetische ...

Die Frau stürzte nun die Treppe hinauf und holte aus dem Wäschekorb ...

„Du sollst dich was schämen, du feiger Hund, Deine Frau mit dem Hundepetische ...

Die Frau stürzte nun die Treppe hinauf und holte aus dem Wäschekorb ...

„Du sollst dich was schämen, du feiger Hund, Deine Frau mit dem Hundepetische ...

Brudorf gefährdet das hallische Trinkwasser

Heute vormittag fand eine Besprechungsversammlung beim Stadtelendungsamt ...

Tagenmäßig werden, wie schon bekannt, täglich etwa 1500 Kubimeter ...

Gerade durch die verbrannten Schmelzofen haben sich die schmerzlichen ...

Zu den Schmelzofen kommen aber noch weitere Schäden hinzu. So ist im ...

Wolters gefährlich aber ist das Ausfließen des überfließenden ...

Wie konnten bereits vor Tagen darauf hingewiesen, daß in Brudorf ...

Den welchen weittragenden Folgen gerade diese Tatsache ist, läßt sich ...

Der Magistrat hat gegen diese Einrichtung auch Einspruch erhoben.

Ob dieser Einspruch etwas nützen wird, ist unserer Ansicht nach sehr ...

der Brudorf-Nietebener Bergbauverein sich selbst noch nicht zu diesen ...

Diese hat denn auch ihre Berechtigung vollends bezeugt. Daher verdient ...

Das Stadtelendungsamt hat mit dem zuständigen Bergwerksbeamten ...

hoh der Bergwerksbeamten, der für die „Wittfisch“-Schulden ...

Da nun sollte die gute Frau sich wegen Erhebung mit einer Schuldenliste ...

„Diese Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Die Gelübde endete mit einer Beurteilung der Frau Gr. von 20 ...

Zurück zur grundsätzlichen Frage: Hier wiees Stadtelendungsamt ...

daß Bergwerke heute fast ausschließlich Betriebe sein können ...

Gerade die Ausnutzung der technischen Möglichkeiten in der Erzeugung ...

Diese Ausnutzung und Rationalisierung führt einerseits zur Hebung ...

der wiederum nur der Profitsteigerung des Gläubigers und Bräutigams ...

Mehrheit überlegt sich der Leiter des Stadtelendungsamtes ...

Wieber Dörmarkt in Halle

Wir uns berichtet wird, ist geplant, von diesem Jahre regelmäßig ...

Durch die Errichtung des Neubaus der Firma K. Faust & Co. ...

Die entwürdigende Beleidigung

Auf unsere am 8. September veröffentlichte Notiz (siehe Seite 1) ...

Die entwürdigende Beleidigung

Am 20. September, 7.30 Uhr, wurde in der Saale oberhalb ...

Der Volks-Zim-Verband

veranlaßt heute, Freitag, den 21. September, abends 8 Uhr ...

Die entwürdigende Beleidigung

Der Metallarbeiterverband, Hallische Halle, veranstaltet ...

Die entwürdigende Beleidigung

Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Der Judas-Konterzeußerjoch

Wer ist's, der stüchelt die Schnauze gewetzt,
Die Menschen in Wort und Tatlosigkei beget?
Wer ist's, der uns geföhlen das Brot
Und gepriesen uns den „Selbstent“?
Wer ist's, der uns Erlösung verspricht,
Doch dann das gegebene Versprechen brach?
Wer ist's, der mit Miß, Gewalt und Betrug
Uns Sklaven wieder in Fesseln schlug?
Wer ist's, der uns so schmachlich betrogen
Und hat aus den Adern das Blut uns gelogen?
Wer ist's, der mit Generälen und Reichem
Ging über Proletariatleiden?
Wer ist's, der gegen den Bürger „weiter“
Und mit ihm die Ministerleiste erklettert?
Wer ist's, der die Armen als Stimmochel
Der die Fahne der Freiheit hat beschmutzt?
Wer ist's, der als Kumpen den Wäffeln erwehrt,
Der das Proletariat mit geistlichen Föhleren auidt?
Wer ist's, der Konterzeußer-Sozialdemokrat,
Die heile Stütze von Kirche und Staat,
Der Stempel- und schamlose Patron,
Der Judas der Revolution!

Karl Kraft, Wähler.

Kathort vom Zrenbner Großreuer

Reinräufler verriethen Kettianararbeiten — Ungläuflige
gegrüßte als Folge einer tarfächtigen Kommunalpolitik
bedürftigen bereits über das Großreuer, das am Montag
deschlo Großstadt einzieht. Die in der Nähe liegende
Scheune brannte dadurch mit ab. An derselben lagerten
beim Wägen und 200 Wagen Heu. Außerdem befinden
sich ein Teil landwirtschaftlicher Geräte darin. Die Schäden
sind noch nicht geklärt. Dagegen entstand auf dem
Erdhohlen der dortigen Strohdachkapelle werden im
Nachtrag von der Wehrführung eine Gefährdung wurde
der Schaden eingestuft. Der Brand griff röh und sich,
und wachte der Wind so, daß ein ganzes Strohstiel von den
aus verbrannt. Mehrere Familien sind durch den Brand
aus der Kirche vertrieben. Verletzte sind im Hospital, in der Schule
und Brand zeigte sich die Unvorsichtigkeit der Zrenbner
Wägen. Dagegen war am Montag der Stroh, aber ihre Geräte
sind in den „Ordnung“, daß sie kein Wasser die zur
Wägen bringen konnten. Unter der Einwirkung der Stroh
sind nach einer vollen Stunde trat die Stroh in
Kampfer der Wohnort der städtischen Grundbesitz sowie
die Wohnstätten nahmen fast alle roten Frontkämpfer des
die Stroh begünstigen sich mit Zurecht. Die Feuer-
aus der Umgebung die hinter einander, fanden schon alles
abgebrannt. Sie hatten nach noch die Aufgabe, die angrenzende
zu löschen. Gegen 7 Uhr trafen die Wehrführer,
Major Weißenfels, Kolbacher und Veunauer Wehren an der
Wägen. Innerhalb einer halben Stunde war das Feuer
bei diesem Brande hat sich gezeigt, wie unglücklich die
Verantwortung der kleinen Gemeinde und besonders die der
Wägenführer. Die Kommune, die 125 000 Mark für
Wägenbesitz erwirbt, hätte flüger sein, sich gute Feuer-
schutzmaßnahmen, denn die Wehrführung hat wieder einmal
den Beweis der Zrenbner Kommunalpolitik bewiesen.
Erstmal selbst wird nach verstanden, daß die Wehrführung
sowohl habe, die Glöden zur Mobilisierung der Einwohnern
lassen, auch sollen die Wehrführer mit der Einweisung
Wägen der Wehrführung in das Kirchenruhmstück nicht
sowohl gewesen sein? Wenn das zutrifft, haben die Zren-
bner Gemeinde mehr, der Kirche, der sie früher zum Teil
noch angehöre, Recht zu tun.

Wägen. Herrscher. Wie alljährlich, finde auch in diesem
Sommer vom 22. bis 30. September das Herbstfest hat.
us dem heutigen Tagerteil herübergeht, sind eine ganze
Schaukel mit deren Unternehmern am Plage. Unsere
Wägen mir, kein Feind des Herbstfestes die Zwerger zum
Fest.

Wägen. Eine Frauenversammlung, die Stellung
Wägen nimmt, findet heute, 29. Uhr, im „Gemeinschafts-
haus“. Als Referentin erscheint Genossin Lotte Wehrlich,
und spricht zum Wägenübertrag. „Die Frau und der im-
merliche Krieg“.

Nordhausen

Volksbewegung in Nordhausen

Wägen v. Gerlach für das Volksgehören — Der SPD.
Landtagsabgeordnete Joh. Kleinpösch besaßen
eine Friedensgesellschaft hatte sich zu einer außerordentlichen
Versammlung gegen den Konterzeußerbau den besuchten
Wägen der „Welt am Montag“ aus Berlin schickte. Gerlach
und Stellung gegen den Konterzeußerbau und erklärte
Wägen zur Einweisung für das Volksgehören. Nur den
Wägen sprachen der Nazi Partei aus Keibers und der Stahl-
Wägen.
Wägen war die Haltung des SPD.-Abgeordneten Kleinpösch. Er
hatte gegen das Volksgehören und Konterzeußerbau. Die Wehr-
Wägen anderen Weg zur Verbindung der Kriegsveteranen
den Konterzeußerbau zeigte, muß er wohl, trotz seiner parti-
Wägen, für den Kreuzerbau sein. Sein Hoffen auf
Wägen und Regierung ist nur leeres Gerübe und dient zur er-
Wägen fähig der Arbeiterermögen.
Wägen ihre Stellung hatten unter Genossen. Sie wägen
Wägen der Kreuzerbau seine Ursache im imperialistischen Streben
Wägen Kapitalisten hat. Die Front steht gegen Sowjet-
Wägen nur endlich den Krieg und die Künftigen bekämpfen
Wägen die Konterzeußerpolitik der sozialdemokratischen Wägen.
Wägen fortwährenden Kapitalisten bekämpfen. Volksgenossen
Wägen sind ein Wägen zum Kampf. Wir wissen, daß
Wägen Nordhausen große Teile der Friedensgenossen und der
Wägen Arbeiter mit uns kämpfen werden. Trotz Joh. Klein-
Wägen trotz des Geldschlucks gegen die Kommunisten und
Wägen Wägen in seiner sogenannten „Volkssetzung“!

Wägen. Sportler und Turner. Am Sonnabend,
September, 9 Uhr abends findet in Galja im Schützen-
Wägen „eine öffentliche Turnerveranstaltung statt, in
Wägen der Genosse Benninghale über den Verlauf der Starkefähr-
Wägen Die gesamte Arbeiterchaft von Galja und Nordhausen ist
Wägen eingeladen.

Wägen der Rebellion täglich ab 8 Uhr Montage und Sonnabend um
Wägen 10 Uhr morgens und 1/2 bis 1/2 Uhr abends. Sonnabend um
Wägen 10 Uhr abends. Montage keine Erscheinung.

Wägen. Ein Esperanto-Anfängerkursus beginnt
am 25. September in der Oberrealschule. Gleichzeitig wird auf
einen Werbeabend der Arbeiter-Esperantisten am Sonnabend im
„Schützenhaus“ aufmerksam gemacht. Dabeist wirkt der Arbeiter-
Wägenband mit.

Wägen. Zirkus Amarant hatte auch am zweiten Spiel-
tage einen Erfolg zu verzeichnen. Birts 8000 Menschen haben in
zwei Tagen die Vorstellungen besucht. Zirkus Amarant gastiert
nur noch heute, Freitag, in Naumburg.

Sie weihen in Teuthern einen Gedenkstein...

Am Sonntag war hier die schon längst angekündigte „Militär-
Denkmalsfeier für die im Weltkrieg verstorbenen Kriegskämpfer.“
Morgens um 10 Uhr hatten die sonderbaren „Knechte des Herrn“
einen „Ehrenpatenzdienst“ angesetzt. Die fröhlichen von den
Knechten hatten sich eingefunden, um sich mit kirchlichen Vereins-
mitgliedern für das Jahr 1918/19 einzuführen. Anschließend hieran fand
die Einweihung des Steines durch verschiedene geschichtswissenschaftliche
Personen statt. Über das Fell der armen Toten wurde entsprechend
hergesprochen. Die Kapelle intonierte das Lied „Ich hat' einen
Kameraden“. Die Redaktionsverantwortlichen ließen dabei so
mancher Tropfen Schweiß über die Wägen der Angehörigen
laufen. (Na, sie „meint“, und manche davon sogar scheinbar sehr
bitterlich!) Das wird aber wohl der „lieben Gott“ wenig küm-
mern. Der wird höchstens den Kopf schütteln über jene, die da
sagen: „Wenn uns wieder einmal die Militär ruft, dann wollen
wir ein einzig Volk und Mann sein und wieder hinausziehen!“
O die armen Toten, wenn sie es gehört hätten, sie hätten lieber
damals in der „Kriegs- — Luz — Verleumdung!“
„Und wie lautet ein Dichter?“
„Solange noch eine Kanone gequollen wird, solange noch ein
Mensch einen anderen tötet, ist keine Religion auf der Welt; und
solange noch ein Gefährlicher seinen Mitmenschen schänden läßt, auf
Kommando seinen Bruder zu töten, ist alles Reichentum eitel
Lüge.“

Hören wir mal die Vorkämpfer der Kirche:
Die Kathedralepredigt

Dem Soldaten ist das falsche Eilen in die Hand gegeben. Er soll
es führen ohne Ehen; er soll dem Feinde das Besitztum zwischen
die Köpfe rennen; er soll sein Geschick auf ihre Schadel schmüttern,
das ist seine heilige Pflicht, das ist sein Gottesdienst.
Divisionsspieler Schettler. Im Kriege 1914/18.

Wer lesen in der Zeitung für Arbeitertum und Feuerbestattung,
Berlin, Nr. 3 vom 1. März 1927.



183 Mitglieder einer Familie fielen im imperialistischen Weltkrieg.

Die Familie wohnte seit 1467 in Jella. Im Steinental bei Jegen-
stein in der Schweiz lebte man den Weltkriegen einen Gedenkstein.
Zum nationalpolitischen Fall soll der Stein dienen. Für das Kre-
toriat wird er das Gegenteil werden, nämlich ein Wägen gegen
den imperialistischen Krieg.

Wägen. Freibrief! Am Sonnabend, dem 22. Septe-
mber, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Stadtschützenhaus“ eine Frei-
briefverleihung statt. Da ein ausmüdigter Referent und ein
bekannter Vertreter der proletarischen Arbeiterbewegung spricht,
so dürfte dies von besonderer Interesse aller organisierten Frei-
briefler und ihrer Leiter, die auf dem Zuteil der proletarischen Kultur-
bewegung und des Klassenkampfes stehen.

Dehlig-Edler. Einen Gedenkabend veranstalteten hier
die Arbeiterkämpfer. Die proletarischen Arbeiter wurden gut zu
Gehör gebracht. Die Gänger haben sich mit ihren Rednern bei der
Arbeiterchaft erneut große Sympathien geholt. Der Unterstützung
ihrer Veranstaltungen sind sie deshalb jederzeit gewiß.

Eine Kriegspredigt in der Friedenskirche

Am 27. Januar 1927 hielt der Pfarrer Klump in der Friedens-
kirche (1) in Potsdam eine Rede, in der folgende Sätze vorfanden:

Gemeinde, das ist unsere Welt, immer noch und immer wieder
„Kaisers Gehörlos“ zu befragen. Im Gedenken der ruh-
reichen und ehrenvollen „Kriegsveteranen“ fragen wir uns unsere
Vaterland: Wie bist du vom Himmel gefallen, du häßliche
„Vaterland“ (Tel. 14. 12.) Am Erleben einer Gegenwart,
die uns immer wieder predigt: „Wehrlos — schlief“, fragen wir
uns aus allen Klagen zu mannhaftem Wägen: „Krieg ist
das Lösungswort, Krieg allein unerschrocken, allein unbedenklich
Wägen, Sieg“ halt es weiter fort! — Um Wägen auf eine dunkle
Tafel setzen wir einander aus. Ich setze auf neue Emporen, nur
nicht erlösen! Aber ich nicht selbst verlor, mich einig frage!
Als Freuden aber, die Christen leben wollen, und als Christen,
die predigen können, werden wir das Parier auf: „Das Kaiser
trotz bis in den Tod! Wir schwören laut mit freudigem Wägen
in Friedenszeit, in Kriegszeit, treu bis zum letzten Tropfen
Blut! Amen!“

Wer lesen weiter in der Zeitung für Arbeitertum und Feuer-
bestattung, Berlin, Hauptblatt Nr. 11 vom 1. November 1927.

Eine katholische Zeile

Der katholische Geistliche Wägen hat eine Brodschibe unter dem
Titel „Krieg“ veröffentlicht, in der folgendes Gebet (?) ent-
halten ist:

O Herr, verleihe unseren Sünden Sklav, Vorkämpflichkeit den
Knechten, Ausdauer den Kämpen, Unerschrockenheit den Kämpen,
Mühseligkeit und Mühsamkeit den Wägen, Gedulde ihnen die
Zeichen, die Deiner heiligen Liebe gleich sind. Im Namen dieser
Liebe, mit der Du uns liebst, möge der Feind dahinsinken wie das
Gros, das von der Erde Deiner Gerechtigkeit berührt wird. Wägen
ihre Tugenden und ihre Tugenden werden, mögen ihre Hände
beteln geben und ihre Töchter der Schönheit anheimfallen! (1)
Wägen ihre Augen und Gedulde im Gras fallen wie die Kamm-
chen und mögen die unierigen aus ihnen wie die Tiger das Herz
und das Wägen herausziehen und mögen sie endlich erlösen. Unsere
Seelen ist Gedulde wie vor lauter Jahren; sie hört den Feind und
versteht im nicht. So verleihe auch Du nicht den Gottlosen, las-
dern betraufe sie, auf daß sie aufräumen uns zu haben und hindere
uns endlich nicht daran, wenn wir sie unerschrocken machen. Für
leht, für immer und in alle Ewigkeit. Amen!

Das also gebietet die vielgerühmte kirchliche Gerechtigkeit. Die
Schuldigen von Wägen, den letztendlich Wägen, die
Verleumdung von Toten und Verbrennen. Es wird dies alles
von einem amtierenden Wägen der Kirche anbehalten. Auch der
brüderliche Wunsch daß der liebe Feind erlösen möge, ist original
christlich. Kein Wägen weiter darüber, denn die Wägen, die
Eure Kär aus den Händen derartiger pervertierter Wägen im
Vordere.

Gewinn die Freiener-Zeitung

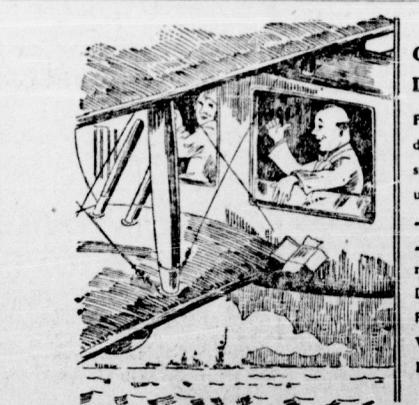
Siet seitlich hat also ganz klar das mehr Wägen der Kirche, ein
Geldlein der Arbeiterkämpfer. Die Politik der Kirche mordet 35
Millionen Menschen Tobesopfer 1914/18. In Deutschland
2 000 000 Kriegsgefallene, 3 600 000 Schwerverletzte, 700 000 per-
manente Invaliden in der Heimat, 6 300 000 Menschen Tobesopfer;
ferner Kär Viehstoch, Kaja Luxemburg und über 15 000 Proletarier
erlösen.

Der Wägenmörder Haarmann hatte aus Keise über seine Taten,
um der Welt seine Schuld zu bewahren, sich aufgeschrieben, aber alle
bestrafenden Parteien bis zur sozialdemokratischen Führerschaft der
Welt.

Die Wägen- und Wehrführer von 1914 finden keinen Strich!

Wiele dumme Proleten werden ihnen noch die Lorbeerzweige zu und
Lorenz dafür, daß gemalte Elemente mit aufständigem Wägen-
leben an der Front herumtaumeln und sich die Löhnen Wägen über-
drehen lassen sie sich noch die Arbeitszeit von über acht Stunden
auflösen von dem widerlichen Subjekt.

Kort mit dem Denkmalsrummel der monarchistischen Republi-
kane! Arbeitet heraus aus der Kirche und den bürgerlichen Dis-
kussionen! Schickt Euch den Arbeiter-Bereinen an, die im-
perialistische Kriege zu verhindern versuchen.
Kennis mit den Wägen aus dem Religionsunterricht!
Sinnlos mit der Konterzeußerorganisation!
Ser mit dem Volkseigenen über Konterzeußer und Kriegspolitiker
für die Verteidigung der Sowjetunion!
Für die proletarische Weltrevolution! Ein Krüppel.



KOSMOS MARKE KAIRO
Ihr Genuß steigert das Lebensgefühl, vermittelt Konzentration und
Ausdauer. Ihr feines Aroma entzückt selbst den a-v-g-ten Kenner!
ZIGARETTEN-FABRIK KOSMOS A-G DRESDEN-A-SEIT 1886

Ozeanflug
Deutschland-Amerika!

Peter Punkt als Passagier. Über dem atlantischen Ozean will er sich eine neue Zigarette anzünden und ruft plötzlich „Umkehren!“

„Warum?“ fragt erstaunt der Pilot.
„Meine Kosmos-Kahro-Zigaretten sind verbraucht!“
Dies der wahre Grund, warum jener Flug abgebrochen werden mußte.
Wer abgeben werden will, Flieg abgeben leisten will, bediene sich

RRROTERRR
Militarrrismus



PANZERKREUZER unterm Sowjetstern!!!

Panzerkreuzerpolitik der Sozialdemokratie wird von den Führern mit immer jämmerlicheren Mitteln zu vertheidigt. Seit Jahren waren sie zu schwerem für ihre Politik gezwungen wie jetzt. Uns kann es sein, wenn die Loebe, Rinkler, Sellmann die ganze Kraft anbringen, um Argumente für eine zu haben, die auf den einmütigen Widerstand der Arbeit und der merkwürdigen Bevölkerung führt. Je mehr wollen vertheidigen wollen (bis zu einem gewissen Grade) gegen das Wohlwollen, um so höher müssen sie zu Wohlwollen ihrer Position dokumentieren, wenn man dem vom Standpunkt der Klassenbewußten Arbeiter

Politik des 4. August ist bei der gesamten Arbeiterschaft die Panzerkreuzerpolitik aber ist schlimmer als die des 4. August; denn sie zeigt die reformistischen Führer alle der unmittelbaren Beteiligung an den Kriegszügen des deutschen Imperialismus. Auch die Gelle Kampf, vom Kampf gegen den Krieg ist preislos. Es gehört angelehnt dieser Sachlage nämlich eine Politik dazu, für die SPD. loszulassen das Monopol des "für den Frieden" in Anspruch zu nehmen. Der angeblich Paul Loebe, der diesen Anspruch vertheidigt, in einem Artikel "Klare Entscheidung".

Sozialdemokraten haben ein Recht zum Stotz (!), denn die sozialistische Partei und ihren die Hoffnung auf den Welt. Die Kommunisten dagegen betonen offen, ihre Friedensliebe und Friedensarbeit für illusorisch. Wenn die Herren unteren Ministern den Vorwurf machen, sie haben anders gehandelt als die Sozialdemokraten, so ist das ein Zeichen der Schwäche. Sie können ihren unehrenhaften getrost antworten, die Minister in Rußland schon seit sechs Jahren handeln (?) als die deutsche Kommunisten es hier verlangt.

Kommunisten haben kein Recht, gegen die Panzerkreuzerpolitik aufzutreten! Die Kommunisten haben kein Recht, Widerstand gegen die Panzerkreuzerpolitik der Imperialisten aufzuheben. Sie müssen dieses Recht der SPD. Führung mit Widerstand, mit ihrer Panzerkreuzerpolitik, mit Wirtschaft, Koalition und Spaltung der Arbeiterbewegungen! Unter Führung der Loebe, Rinkler, Sellmann, Loebe, Rinkler, Sellmann und des ihnen ebenbürtigen werden die Interessen des Proletariats vertreten — gemeinsam mit Sellmann, Curtius, mit Sellmann, Rinkler, mit den Herren von Reichensperger, vom Schütz, von den Großbanken Reichensperger! Das ist doch die Politik der SPD. Dieser Parteiung theoretisch beistimmen, die jetzt Kampfschritt das Gedächtnis gibt. Alle diese Herrschaften sich mehr oder weniger mit Großindustriellen Sozialisten — so wie die schimmlichen Willhelm, Wolcott, Waldwin, Coelbge, Hindenburg, wenn fast der "Kriegführung" absichtlich.

Kampf der SPD. Führer, für den Frieden" gemein-

sam mit dem Faschismus der Bourgeoisie, ist nichts anderes als eine Sicherung der verstärkten imperialistischen Kriegspolitik, eine unmittelbare Bedingung des Militarismus! Das Panzerkreuzer-Bauprogramm ist zugleich die Voraussetzung für die Entfaltung weiterer Rüstungsmöglichkeiten von den Vertragspartnern des Versailler Vertrages.

Wir Kommunisten sind keine Pazifisten. Wir sind nicht der Meinung, daß der Krieg oder die Herrschaft des Kapitals auf dem gewaltsamen Wege der Abstimmung im Völkerverband oder im Parlament abgeschafft werden wird. Das Gewaltregime kann nur mit Gewalt gestürzt werden. Der Kampf gegen die schärfste Waffe der kapitalistischen Politik — gegen den Krieg — kann nur mit den stärksten Waffen, nämlich dem offenen Kampf durch das bewaffnete Proletariat erfolgreich bis zu Ende, bis zur Ausrottung des Krieges durch den Sturz der Bourgeoisie in den entscheidenden Ländern geführt werden. Auf dieser Grundlage haben die Bolschewiki ihren heroischen Kampf gegen den großen imperialistischen Krieg 1914/18 geführt, auf dieser Grundlage kämpften in Deutschland die Sozialisten, die Revolutionäre vom Spartakusbund und der Gruppe Internationale, unter diesen Vorkämpfern riefen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zum Kampf gegen den Weltfrieden, gegen die verratene Politik der SPD-Führung. So wie die "Friedens"-haltung der SPD. den Krieg verlängern half, so führte die revolutionäre Politik der Bolschewiki, Umwandlung des Krieges in den Bürgerkrieg" faktisch den Krieg selbst! Das bewaffnete Proletariat, die Roten Garben und die aus ihnen erwachsende Rote Armee, sie kämpften für den Frieden, sie zwangen die imperialistischen Mächte zur Aufgabe ihrer Interventionskriege, sie führten den Sieg der Revolution. In der Rote Armee verformte sich die für die gegenwärtige Situation spezifische Form der Bewaffnung des Proletariats und der Arbeitigen! Ohne Rote Armee wäre die Revolution 1918—1920 den Angriffen der Weissen, der internationalen Konterrevolution erlegen! Ohne Rote Armee könnte die USSR. sich selbst nicht behaupten und noch weniger ihre Politik des Kampfes gegen die Kriegspolitik der Imperialisten durchführen. Nicht das Verbot der mit den Imperialisten durch die und dünn gehenden Reformisten ist es, daß nach 1918 nicht längst wieder große imperialistische Kriege ausgebrochen sind. Die Imperialisten konnten — die Sowjetunion als Herz der Weltrevolution im Rücken — ihre Kriegspolitik nicht los die Finger überlassen, weil es manchmal die rein imperialistischen Interessen erfordert hätten.

Die Sowjetmacht hat sich jedoch nicht allein auf die Rote Armee, auf den revolutionären Heroismus der russischen Arbeiter und Bauern verlassen, — sie wußte, daß ohne die Unterstützung des internationalen Proletariats auch die Rote Armee nicht imstande sein würde, der Front des Weltimperialismus zu widerstehen. In der Verteidigung der Sowjetunion liegt der Faktor "internationales Proletariat" mit an erster Stelle! Je größer die internationale Solidarität, um so leichter sind die Aufgaben der Rote Armee, um so weniger Kräfte und Mittel brauchen auf ihren Ausbau verwendet werden. Dieser Faktor hat es der Sowjetmacht ermöglicht, das Meer gewaltig auszubauen (von 3 Millionen 1920 auf fast eine halbe Million), für die Aufrechterhaltung der Rote Marine — aus den Resten der alten zaristischen Marine — werden verhältnismäßig geringe Mittel aufgewandt. Während in allen kapitalistischen Ländern der Anteil des Heeresbudgets prozentual dauernd wächst, fällt er in der Sowjetunion! Je mehr Mittel für Rote Armee und Rote Marine aufgewandt werden müßten, um so mehr würde den kapitalistischen Ländern gerade Heereslieferungen wichtige Faktoren der Wirtschaftskrise" sein.

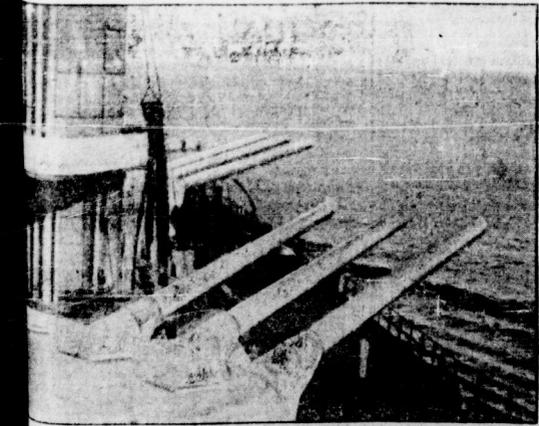
Vom revolutionären Standpunkt aus muß die Arbeiterschaft alles Interesse an der größten Kampfkraft der Rote Armee und Rote Marine haben. Sie kann es nur begreifen, wenn in freiwilligenformationen die Arbeiter und Bauern, Männer und Frauen, den Weisendsten erlernen, wenn aus den freiwilligen Sammlungen Flugzeuggeschwader für die Rote Luftflotte geschaffen werden. In gleicher Weise aber hat das Proletariat das höchste Interesse am sozialistischen Aufbau der Wirtschaft, — denn seine Fortschritte bedeuten für die weltrevolutionäre Bewegung ein großes Plus, sie werden neue revolutionäre Kräfte und steigern die Verbundenheit des internationalen Proletariats mit der USSR. Aufbau der Rote Armee, Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, — sie unterstehen den Interessen der Weltrevolution, sie dienen dem Fortschreiten der weltrevolutionären Bewegung. Ohne Rote Armee kein sozialistischer Aufbau! Fortschreitender sozialistischer Aufbau erleichtert die Verteidigung der Sowjetmacht, ermöglicht eine Politik der Abstützung trotz einer Welt von Feinden, die die Sowjetunion zu vernichten suchen, wo sie nur können.

Der Rote Armee und Rote Marine gehört die heilige Liebe der russischen Arbeiter und Bauern, der Klassenbewußten Arbeiter der ganzen Welt. Sie dienen nicht den Interessen einer kleinen Clique, einer bevoorrechteten Minderheit, — sondern den Millionenmassen der wertvollen Bevölkerung. Darin liegt ihre Stärke, darin ihre Unüberwindlichkeit, darin ihre große innere Einheit und Geschlossenheit, darin ihre enge Verbundenheit mit dem Kampf der Arbeiter und Bauern in der ganzen Welt. Bei den Vorkämpfern der Rote Armee marschiert kein Militarismus, da marschiert nicht Dill, geprühtes Effaentum — da marschiert

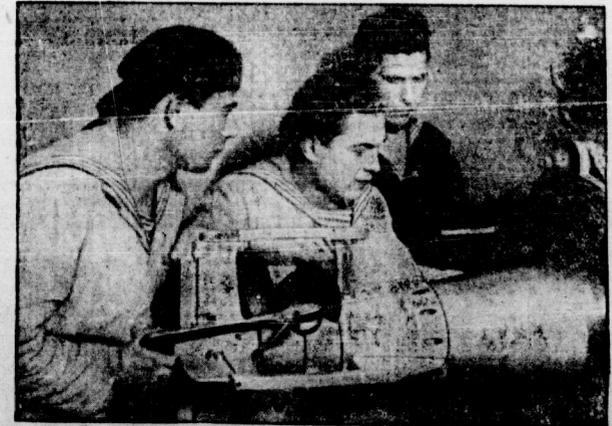


Delegierte der Rote Flotte auf einer Demonstration in Moskau, einheitlicher eiferter Wille der Masse, da marschiert die Revolution!

Denn, die von der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaft Vorteile für sich erhoffen, Kräfte, Soldaten, Weissen, in den Klemmern" Titel und Würden, ist die Sowjetmacht mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft ein Genuß, ihnen ist die Rote Armee die Hofschalke des unvermeidlichen Untergangs, und darum ihr blinder Haß! Den Unterdrückten, Angepöppelten, Entbehrten, die vom Kapitalismus nichts zu erhoffen haben, ist die Sowjetmacht die Hoffnung des Sieges und die Rote Armee die Verteidigung der Revolution, für die sie werden und kämpfen! Enttarnung der Bourgeoisie — Bewaffnung des Proletariats, das ist unter Wehrprogramm, das Kampfprogramm der Rote Front gegen Bourgeoisie und reformistische Panzerkreuzerpolitik.



Am Gefecht! Geschützzerzieren auf dem Linienschiff „Pariser Kommune“



Rote Matrosen üben am Umradebock

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 223 — Freitag, den 21. September 1928

Der wirtschaftliche Aufstieg der Sowjetunion

Unaufhaltsam entwickelt sich der sozialistische Aufbau des Roten Raates. Allen Ecken der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse zum Trotz weisen alle Produktionszweige immer wieder beträchtliche Leistungssteigerungen auf, ohne daß, wie es bei der kapitalistischen Rationalisierung der Fall ist, der Lohn sinkt oder die Arbeitszeit steigt. Die Kohlenförderung der Sowjetunion, die noch im Jahre 1923 10 Mill. Tonnen betrug und bis zum Jahre 1925 auf 16 Mill. anstieg, betrug 1928 bereits 29,7 Mill. Tonnen und 1927 schon 34,7 Mill. Tonnen. Die Förderung des Donetzbeckens hat sich in den vier letzten Jahren verdreifacht. Das Produktionsprogramm der Elektrizitätsindustrie ist für das neue Wirtschaftsjahr 1928/1929 auf 248 Mill. Kubel festgelegt worden, was gegenüber dem laufenden Jahre eine Steigerung um 36 Prozent ergibt. Bezeichnend ist, daß die Zahl der in der Elektrizitätsindustrie beschäftigten Arbeiter um 33 Prozent erhöht wird — wieder geht die Leistungssteigerung nicht mit Abbau der Beschäftigung zusammen, wie in Deutschland. Die Rüstindustrie produziert im neuen Jahre 30 000 Tonnen, bis zum Jahre 1928/1929 wird die Ausbeute planmäßig auf 640 000 Tonnen gesteigert. Der gegenwärtige Rohwert der gesamten gewerblichen Produktion der Sowjetunion beträgt 11,87 Milliarden Rubel. Das in Ausführung begriffene sozialistische Entwicklungsprogramm sieht für 1932/1933 bereits einen Rohwert von 20,4 Milliarden Rubel vor. Die landwirtschaftliche Rohproduktion wird zugleich von 14,57 auf 17,94 Milliarden Rubel steigen.

Der innere Aufstieg wird durch die Zahlen des Außenhandels bestätigt. Von 1923/1924 bis 1927/1928 ist der Export der Sowjetunion fast um die Hälfte (46,5 Prozent) gestiegen, der Import um 81,1 Prozent. Fast die Hälfte der Ausfuhr entfällt heute auf die Industriemärkte (vor dem Kriege nur ein Fünftel). Die Sowjetunion wird immer mehr eine der auslandischen Kapitalisten abhängige, deren Kolonie das Jarenrußland war. Und das innere Wachstum der Wirtschaft drückt sich nicht in dem Aufschwung der Unternehmerrgie, wie in Deutschland, sondern in der fortgesetzten Verbesserung der proletarischen Lebenshaltung aus.

Die Steigerung der Arbeitslosigkeit

Mehr als 50 Prozent aller Schuhmacher sind Kurzarbeiter

Nach den Ermittlungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes stellte sich Ende August 1928 bei 9615 bestehenden Gewerkschaften (im Juli 9427) mit 4 066 692 (4 031 021) Mitgliedern die Zahl der Arbeitslosen auf 205 962 (202 850) oder in Prozenten der Mitgliederzahl auf 5,1 (5,3) und der Kurzarbeiter auf 267 581 (247 460) bzw. 6,6 (6,1) Prozent. Die höchsten Prozentanteile der Arbeitslosen (in Prozenten der Mitgliederzahl) hat festzustellen bei: 1. Hutarbeitern 23,5 (25,5), 2. Flechtwarenarbeitern 18,4 (17,3), 3. Schuhmachern 17,7 (19,3), 4. Sattlern, Lanzenrern und Sattelrreitern 16,4 (16,3), 5. Gerbern 15,8 (13,0), 6. Schneidern 10,6 (10,7), 7. Holzarbeitern 9,7 (10,5). Bei den Kurzarbeitern erreichen die Höchstwerte: 1. Schuhmacher mit 51,6 (56,9), 2. Textilarbeiter mit 27,7 (33,7), 3. Arbeiter mit 23,0 (24,2), 4. Flechtwarenarbeiter mit 21,4 (22,8), 5. Tabakarbeiter mit 12,5 (9,2), 6. Schreier, Tapezierer und Portierkünstler mit 12,3 (11,8) und 7. Schneider mit 11,1 (13,2).

Ständische Tabelle über die Verhältnisse über die Befragung der Arbeitslosen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit seit dem günstigsten Stand im Oktober 1927.

Arbeitslose und Kurzarbeiter 1927/1928 (nach den Ermittlungen des ADGB in den ihm angehörenden Gewerkschaften):

Monat	Arbeitslose	Prozent	in %	Kurzarbeiter	in %
1927:					
Oktober	3 670 179	167 391	4,6	72 675	2,0
November	3 687 276	279 369	7,6	78 904	2,1
Dezember	3 747 013	484 502	12,9	112 018	3,0
1928:					
Januar	3 896 898	437 442	11,4	133 338	3,5
Februar	3 859 213	495 755	10,5	136 994	3,5
März	3 802 649	559 312	9,3	139 357	3,6
April	3 848 137	573 011	8,9	151 719	4,1
Mai	3 995 986	580 324	6,3	130 320	4,3
Juni	3 994 772	548 124	6,2	221 951	5,6
Juli	4 031 021	582 850	6,3	247 460	6,1
August	4 066 692	605 962	6,5	267 851	6,6

Die Zunahme der Arbeitslosen hat sich im August mit einer Steigerung um etwa 12 800 fortgesetzt. Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich um etwa 20 400 erhöht.

Die Tendenz der Entwicklung wird besonders klar beim Vergleich folgender Zahlen (in Prozenten der bestehenden Gesamtmitglieder):

Arbeitslose	Kurzarbeiter
1927: 5,1	6,1
1928: 6,6	6,6

Wir stellen also eine immer härfter ansteigende Kurve der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit fest.

Hermt kommt wieder hoch!

Rausch ist tot, Heule ist tot, der Stimmes Jun. Mit im Rittchen, aber Julius Hermt hat berühmte Orchester der nach ihm benannten sozialdemokratischen Konzertkapelle, lebt und floriert wieder! Es mehr wieder frische Luft, leitend um eine Große Koalition haben und seitdem die Einlagen der „Arbeiterbank“ auf 100 Millionen

Preissteigerungen auf der ganzen Linie

Die neue Teuerungswelle — Die SPD-Minister rühren keinen Finger

Von allen Seiten melden die Konzern Preissteigerungen an. Der rheinische Braunkohlenbergbau und SPD-Freund Silberberg, der soeben in seiner Eigenschaft als oberer Eisenbahndirektor die Frachtarbeitssteigerung beschlossen hat, flüchtet sich nun um sich selbst und erhöht die Frachtpreise um eine Mark pro Tonne. Die Rüstindustrie folgt mit einem Preissteigerungsantrag für Eisen. Und bei Kohle und Eisen die beiden Grundstoffe der Wirtschaft sind, ist die Verteuerung nur ein Signal für die allgemeinen Preissteigerungen. Es wird nicht lange dauern, bis die neue Teuerungswelle auch auf die großen, für die proletarische Lebenshaltung unmittelbar maßgebenden Konsummittel-Industrie übergeht. Der Stein ist im Rollen. Wer gab den Anstoß?

Die Unternehmer und ihre Presse führen die jüngsten Preissteigerungen auf zwei Ursachen zurück: zunächst, wie üblich, auf die Vorkostensteigerung und dann auf die Tarifsteigerung der Reichsbahn (die sie übrigens durch die Vertreter im Reichsbahngericht selbst herbeigeführt haben). Es genügen ein paar Zahlen gerade aus der Braunkohlen- und Eisenindustrie, um diese Theorien von der „unangenehmen Teuerung“ als Schwindel zu entlarven. Die Eisenbahntarifsteigerung bringt dem Großkonzern der Schwerindustrie in letzter Anrechnung mehr Vorteile als Nachteile.

Erstens: Ein großer Teil der schwerindustriellen Rohstoffe fällt unter die sogenannten „Ausnahmearterie“, die von der Erhöhung überhaupt ausgeschlossen sind.

Zweitens: Die Reichsbahn hat unmittelbar nach der Tarifsteigerung auf die Schwerindustrie angeborene Ansprüche vergeben. So sind allein für die Lieferung von Überwachungs-, Werkstoffen, Ersatzteilen usw. 405 Millionen Mark ausgesetzt worden!

Drittens: Die nun gestiegene Eisenpreissteigerung wird der Industrie unermesslich mehr einbringen, als die wirkliche Belastung durch die Frachtarbeitssteigerung ausmacht. Bei einer Jahresproduktion von 17 Mill. Tonnen Kohle wird eine Preissteigerung um zwei Mark die Tonne der Schwerindustrie einen Preisgewinn in nicht weniger als 34 Millionen Mark einbringen, was mit der neuen Frachtblastung in gar keinem Verhältnis steht. Und dabei wird es gerade die Reichsbahn sein, die als erstes Opfer des schwerindustriellen Preiswunders fallen wird. Denn üblicherweise wird die Reichsbahn jetzt einen Preisverlust von 1/3 bis 2 Mill. Mark zu leisten haben. Die ganze Sache war ein abgeartetes Spiel zwischen Wähler und Dornmüller, wobei nicht zu vergessen ist, daß der Vorgesetzte Dornmüller, der Reichsbahnpräsident von Siemens, Aufseher beim Stahlbau ist.

Und die Vorkostensteigerung? Selbst wenn die Angaben der Rohstoffunternehmer auf Wahrheit beruhen, doch nämlich die im September in Kraft getretene Vorkostensteigerung ihnen eine Mehrbelastung von jährlich 3,5 bis 3,7 Millionen Mark bringt — selbst dann nämlich die Preissteigerung weit über diese Mehrbelastung hinaus.

Bei einem Bruttobehalt von 7,5 Mill. Tonnen der in Frage kommenden Ware wird die Preissteigerung eine Mehrerlöse von 7,5 Millionen Mark bringen — das ist mehr als das Doppelte der Vorkostensteigerung!

Aber die Eisenbergwerke (rheinische Braunkohlen u. a.) sind eine Mehrerlösesteigerung von 3,7 Millionen haben. Dabei ist die rheinische Braunkohlenförderung trotz einer 100prozentigen Zunahme der Beschäftigung seit dem Jahre 1925 im letzten Jahre um 11 Prozent gestiegen!

Sie liegt der Schlüssel zu der ganzen Frage. Die Senkung des Reallohnes durch die Preissteigerung der wichtigsten (Kontrollierung) genügt den Industriellen nicht. Sie

wenden zugleich immer härter die zweite Ausbeutungsmethode die Senkung des Reallohnes durch Warenverwertung.

Jeder Vorkostensteigerung wird systematisch durch Preissteigerungen vorgegriffen. Und jede Preissteigerung übertrifft die Vorkostensteigerung, daß das tatsächliche Einkommen der Arbeiter immer vermindert wird. Die Rationalisierung paßt mit der Teuerung von dem Arbeiter im Betrieb nicht mehr ergriff werden bis ihm auf dem Warenmarkt abgezogen. Diese ganze Wirtschaft wird immer enger um den Hals des Proletariats schlingt, die „Konjunkturalfall“, der bei der nächsten „Krise“ verhängt wird, sie liegt in einer bewußt kombinierten und planmäßig betriebenen Ausbeutungspolitik des deutschen Unternehmertums.

Um das einzuleiten, braucht man sich nur einmal den Markt zwischen den Ländern- und den Auslandspreisen der deutschen Industrie vor die Augen zu führen. Die deutschen Waren führen auf der Weltmarkt einen willigen Konkurrenzpreis mit Amerika, England, Frankreich usw. Aus diesem Grunde ließen ihre Preiswunder nur im Inlande betreiben — binnen Grenze wurde man sie sofort unterbieten.

Die Eisenpreise, die von den Ruhrkonglomeraten im Auslandes oft werden, liegen etwa 35 Prozent unter den entsprechenden heimischen Kartells und die Zollpolitik der Regierung durch Senkung der Verbrauchssteuern schützten und primieren.

Aber die deutschen Kapitalisten lassen sich trotzdem die Gewinn nicht entgehen, die ihnen aus einer Preissteigerung auf die Produktion zufließen würden. Wie kriegen sie das fertig, während die unbedürftlichen Erhöhungen der Exportpreise auf den Inlandsverbraucher ab, der also die Preissteigerung doppelt trägt? So steht es auch bei der jetzt geplanten Preissteigerung. Diese soll theoretisch die Inlandsverbraucher aber in der Praxis 3 Mark ausmachen, da die Hälfte der Exportabgabe auf den Export entfällt und der Inlandsverbraucher gar keine Mehrbelastung tragen muß. Bei dem Kohlenpreis steigt sich eben: die für einen Gesamtbehalt von 7,29 Mill. Tonne geltende Preissteigerung wird in Wahrheit ganz auf die Kohlen von nur 2,5 Mill. Tonne, nämlich die Inlandsverbraucher gewälzt. Aber ist über die Inlandsverbraucher? Die Hälfte von Kohle und Eisen, die verarbeitet werden und Konsum-Industrien, fallen die doppelte Preissteigerung natürlich auf sich und müssen sie weiter, von Produktionsmittelproduzenten, vom Großhandel zum Kleinhandel ab, bis sie schließlich in ihrer ganzen Würde den Kopf des arbeitenden Proletariats in die Arbeiterschaften trifft. Und in dem gleichen Maß wird erklärt der Unternehmer, er könne keine Vorkostensteigerung billigen, da er das Preisniveau erhöhen und den deutschen Beschäftigten würde!

Was wird gegen die Teuerung unternommen?

Die Tarifkämpfe lassen über die „Preiskontrolle“ der Reich die sie nicht gebührt hat, seit Jahr und Tag immer neue Preissteigerungen durchzuführen und daneben noch finanzielle Schwächen herauszuschlagen. Das unklugste Reichsministerkommando, was oben bis unten mit Kartellverordnungen der Schwere durchdringt, der Minister Dr. Curtius ist selbst ein handlungsunfähiger gegen die Preisbildung der Kartelle, gegen die glückseligste Zollpolitik, gegen das offene Inlandsmittel und gegen kapitalistischen Interellen und Kartellwesen.

Man wird die Ministergehälter — die der Teuerung entsprechen!

bien Sak, im Gegenteil: keine Kaufkraft entspricht kaum der prozentigen der Vorkostensteigerung.

Die Zufuhr von Anilinfarben

von Deutschland nach Schanghai (China) hat eine große Steigerung erfahren. Den ersten sechs Monaten d. J. sind 2 Millionen Tael Anilinfarben und für 4,1 Millionen Tael, die nach dort geliefert worden. Im gleichen Zeitraum 1927 wurden für 1,4 bzw. 2,6 Millionen geliefert. Deutschland hat an der gesamten Anilinfarben-Einfuhr Schanghai's zu 70 Prozent mit 68 Prozent (1,1 Tael), die Japan-Einfuhr 70 Prozent (30 Prozent) in 3,1 geliefert.

Die Zementindustrie in Nord-, Süd- und Westdeutschland hat die Erhöhung der Preise um 7 Mill. beschlossen. Die Preissteigerung wird ausdrücklich als Auslöcher für die Tarifsteigerung der Eisenbahnen bezeichnet. Es erdient uns allerdings fraglich die Erhöhung der Tarife eine solche Preissteigerung begründet.

Die Aktien-Maschinenbauern in Kärnten wird am Ende am 31. August abschließenden Geschäftsjahres mindestens 6 Prozent Dividende verteilen. Ein Beweis dafür, daß hier antändere Löhne realisiert werden könnten.

Die Hülselege Düngeemittelfabrik in Pettstede, die dem Geschäftlicher Fabriken, u. a. G. Zeit gehört und sich „Hülsele“ nennt, ist von der Hülselege Bauhoff-System u. a. G. gekauft worden.

Wirtschaftsnotizen

172 Prozent Friedensmiete!

Nach den Berechnungen der Sachverständigen des Leipziger kommunalen Wohnungsbaues beträgt die Miete für Neubauwohnungen im Durchschnitt 172 Prozent der durchschnittlichen Wohnmiete. Eine Dreifachmiete, die nach diesen Angaben vor dem Kriege 500 Mill. Miete gekostet hätte (im Wert Neubau 800 Mill. Der Kriegebau wird natürlich noch teurer sein. Sichtlich ist die Annahme einer Steigerung auf 172 Prozent viel zu niedrig. Der Lohn der Arbeiter erreicht aber nicht einmal



Montag

feiertagshalber

geschlossen



Die von der...
 Radio-Stein...
 Reichsbund Ortsgr...
 Bezirk...
 Tra...
 und...
 liefert 10...
 Produktion...
 des Bezi...
 emh...
 Fernpred...
 HU...
 list zu...

Stadt-Theater
 Oper, 8118
 Freitag, 20-22, Uhr
 20-22, Uhr
 Der lebende Leichnam

MODERNE THEATER
 Der heusche Joseph mit Fritz Serus
 Der anerkannt beste Spielplan
 Der je da war!!
 Nach der Vorstellung:
 Tanz u. Telephon
 Kapelle Drescher
 Mittwoch
 Sonntag
 4-Uhr-See

Rakete
 Das Haus der guten Musik
 Täglich 20 Uhr
 Der brillante neue Spielplan!
 Bekannt aus Künstlern erkennen
 Klänge
 Nach Vorstellung
 Neues geistig Erquickendes
 Sonntag, nachmitt.
 4 Uhr Tanz-See
 bei freiem Eintritt

Weinberg
 Sonntag um 11 Uhr
 11 Uhr
 Kleine Anzeigen
 bei in Klassen
 Große Wirkung

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Wittenberg
 Sonnabend, den 22. September, abends 8 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses

Brennführer Adler
 Merseburg
 Bernhard Rollman

Mitglieder - Versammlung
 Tagesordnung:
 Berichterstattung vom Verbandstage in Karlsruhe
 Referent: Georg Schumann, Leipzig
 Die Anträge werden erledigt, nämlich in dieser Versammlung zu entscheiden
 Die Ortsverwaltung
Werbt für die „Rote Hilfe“

Süße, billige Wolle



Strickwolle
 16/4
 schwarz und grau
 1/4 Pfd. 65 Pf.

Strickwolle
 Marke „Primerl“
 schwarz und grau
 1/4 Pfd. 90 Pf.

Sportwolle in vielen Farben 1/4 Pfd. 105 Pf.

Strickwolle
 Marke „Reichstag“
 schwarz und grau
 1/4 Pfd. 125 Pf.

Strickwolle
 Marke „Siegfried“
 schwarz und grau
 1/4 Pfd. 140 Pf.

J. Lewin
 Marktplatz 2 und 3

DIEKIRNUNG
 Den Mittelpunkt der VERA-Kirnung bildet die Kirnung, das ist die Vereinigung der Natur eines Pflanzenöls mit dem nach besonderem Verfahren angesetzten Milchzuckerzusatz von etwas Eigelb und Salz.

In großen kupferblinkenden Behältern mit gewaltigem Fassungsvermögen, den sogenannten Kührn, arbeiten schnellaufende Rührwerke, bis alle Teile zu einem sahnigen Ganzen verbunden sind.

MARGARINE
VERA
 Dienst am Haushalt



1 lb 85 Pf.
 KEINE ZUGABEN, ABER QUALITÄT



... eröffnen wir die

Herbst- und Wintersaison

Sie finden bei uns das Neueste und Schönste, was die Mode bringt, in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Unsere Auswahl ist riesengroß.

Wir bitten um eingehende Besichtigung unserer modern und künstlerisch dekorierten Schaufenster. In Erwartung Ihres geschätzten Besuches sichern wir Ihnen eine individuelle, zu nichts verpflichtende Bedienung durch unser sorgfältig ausgesuchtes und sachmännlich geschultes Personal zu.

Comitzer & Co

Merseburg (Saale)

Das große moderne Kaufhaus